

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 44

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 44.

Basel, 4. November.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Armee und die Heeresreform in Spanien. (Schluss.) — Die diesjährige Prüfung von deutschen Kriegshunden. — Joh. von Bloch: Der Krieg. — Eidgenossenschaft: Stellenausschreibung. Ein ehrenvoller Auftrag. Der Zeiss'sche Feldstecher. Reklamationen der Feldpost. Schiess-Versuche auf Fallscheiben. Marschleistungen. — Ausland: Deutschland: Die Berliner Jugendwehr. Frankreich: Ein skandalöser Vorfall. Grossbritannien: Das Ultimatum Transvaals. Transvaal: Über die Rede des Präsidenten Krüger.

Die Armee und die Heeresreform in Spanien.

(Schluss.)

Für die geplante Reform des Heerwesens ist zum Teil auch der Umstand massgebend, dass die Heeresverwaltung eine sehr beträchtliche Anzahl der Offiziere, die in den Kolonien dienten und die nur zum Teil anderweitig versorgt oder verabschiedet werden können, im Heere wieder unterzubringen hat. Was die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht betrifft, so ist dieselbe einem grossen Teil der Spanier heute deshalb willkommen, weil man von ihr nicht nur eine Erstarkung der Nation, sondern auch eine Entlastung der ärmeren Klassen der Bevölkerung erwartet, auf denen bisher die Hauptlast des Heeresdienstes, der auf dem System des Loskaufs und der Stellvertretung unter Brüdern beruhte, lag. Die Loskaufsumme von 1500 Pesetas per Kopf liefert jedoch dem spanischen Staatsschatz eine für ihn wichtige nicht unbeträchtliche Einnahme, und soll dieselbe heute durch Einführung einer Wehrsteuer ersetzt werden, die einen Normalsatz und neben demselben einen nach dem Einkommen wechselnden Satz annimmt, während Mittellose ganz von ihr befreit bleiben sollen.

Gesetzlich besteht die allgemeine Wehrpflicht in Spanien schon auf Grund des Wehrgesetzes von 1882, während das Recht des Loskaufs nur für den Frieden und nicht für Kriegszeiten gilt. So sehr nun auch in Spanien neben der Geistlichkeit die Militärpartei die herrschende ist, so besitzt jedoch der Stand des Soldaten dort nur geringes Ansehen, und wer sich irgend vom Dienst frei kaufen kann, kauft sich los. Wäh-

rend die berühmten Conquistatoren Spaniens, wie Franz Pizarro, Hernan Cortez und andere, Bauernsöhne waren, gelangen heute dort nur sehr wenig Leute niedriger Herkunft, wie z. B. der Kriegsminister Polavieja, zu einer prominenten Stellung, und auf Kuba und den Philippinen diente unter der Mannschaft nur der ärmste Teil der jungen Heerespflichtigen. Auch die Position der subalternen Offiziere in Spanien ist sowohl in sozialer Hinsicht wie ihrem sehr geringen Einkommen nach keine besondere.

Mit etwa 100 Pesetas monatlichem Gehalt ist es selbst in Spanien, dem, was die Ernährung betrifft, vielleicht bedürfnislosesten und billigsten Lande, nicht möglich in der Gesellschaft bonne figure zu machen, und nur dem spanischen Kavallerieoffizier und dem wohlhabenden Subalternoffizier der übrigen Waffen gelingt dasselbe. Nichts desto weniger ist die Toilette der Offiziere auf der Strasse, namentlich in Madrid in der Regel tadellos, und ihre Haltung militärischer wie z. B. die der französischen Offiziere, an die sie im übrigen durch die sehr ähnliche Uniform, dunkelblauen Rock und rote Beinkleider, sehr erinnern. Ungeachtet der ärmlichen Verhältnisse, denen es entstammt, ist das Mannschaftsmaterial der spanischen Armee ein gutes, zum Teil selbst vortreffliches, jedoch nach osteuropäischen Begriffen zu jung, um grosse Strapazen auszuhalten, da die Wehrpflicht vom 19. Jahre ab beginnt. Allein vielleicht rechtfertigt die raschere Entwicklung des Südländers die frühere Einstellung seiner Mannschaft, und jedenfalls kommt dieselbe der ländlichen Bevölkerung insofern zugute, als der Eingestellte in diesen Jahren in der Arbeit nicht so Tüchtiges zu leisten vermag, wie in den kräftigeren späteren.